

&Stiftung Sponsoring

#Gemeinsam voran!

Wie Netzwerke gemeinwohlorientiertes Engagement in Ostdeutschland befördern!

Herausgegeben von der
VNG-Stiftung (Leipzig)

Ostdeutsche Zivilgesellschaft – Du große Unbekannte!

Pragmatisch, innovativ und nach 1990
neu eingeübt

von Olaf Ebert und Franziska Wetterling

Vom Austausch zur Auszeichnung

Wie das „Verbundnetz der Wärme“
ostdeutsches Ehrenamt belebt

von Mandy Baum

Gründung des Netzwerks für Landesehrenamtsstiftungen

Bundesweit aktives Netzwerk zur Etablierung
von Stiftungen für Engagementförderung

von Mandy Baum

Organisationsentwicklung im Verein

Das Qualifizierungsprogramm aus
Mecklenburg-Vorpommern

von Debora Vichel

Meine Rolle als Vorstand

Vereinsführung in Mecklenburg-Vorpommern –
ein Leadership-Programm

von Adriana Lettrari

Das Gemeinwohlparlament Leipzig

Eine Idee mit Zukunft?!

von Timo Meynhardt

Timo Meynhardt im Interview

mit Mandy Baum

Ostdeutschland: #Gemeinsam voran!

Wie Netzwerke gemeinwohlorientiertes Engagement befördern!

Herausgegeben von der VNG-Stiftung (Leipzig)

Editorial

von Mandy Baum (Leipzig)

Neue Verbindungen schaffen auch immer neue Synergien. Erst im Miteinander schöpft sich das Potenzial des Einzelnen in gesellschaftlichen Gestaltungs- und Veränderungsprozessen umfänglich aus. Gerade im Hinblick auf die Engagementlandschaft in Deutschland, als essenzielle Säule unserer Demokratie, ist es so wichtig, die Kräfte von beweglichen Förderinstanzen, wie wir es als Stiftung sind, zu bündeln und das Beste aus unseren Möglichkeiten im Sinne des Gemeinwohls herauszuholen.

Netzwerkarbeit ist daher nicht nur zentrales Element unserer Stiftungsaktivitäten, es ist unsere Philosophie. Uns verbindet eine vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, mit welchen wir ehrenamtliches Engagement in all seiner Vielfalt in unserer Fokusregion Ostdeutschland und darüber hinaus sowohl initiativ als auch kooperativ befördern.

Neben der Vergabe von finanziellen Mitteln setzen wir dabei vor allem auf eine gelebte Anerkennungskultur, persönliche Begegnungen, Dialog und Wissenstransfer. Immer auch geleitet von dem Grundgedanken, Menschen

durch Weiterbildung für Handlungsspielräume zu befähigen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

In der festen Überzeugung, dass sich Wirksamkeit durch die Schaffung und Verschmelzung von Netzwerken vervielfacht, öffnen wir als VNG-Stiftung unser Netzwerk. Mit unseren Plattformformaten – im Besonderen im Rahmen unserer Engagement-Plattform „Verbundnetz der Wärme“ (VdW), schaffen wir einen offenen Raum für Erfahrungsaustausch und die Weitergabe von Best Practice.

Dabei denken wir ganzheitlich und verstehen uns als Impulsgeber und Mitgestalter eines großen Ganzen, sind Vermittler und Multiplikator. Wir sind überzeugt, dass wir die Vielfalt von ehrenamtlichem Engagement nur durch das Zusammenwirken von starken Netzwerken, in denen sich verschiedenste Kräfte bündeln, zukunftsweisend unterstützen können.

Gezielt nutzen wir den Spielraum, den wir als Stiftung haben, und agieren als bewegliches Element in Netzwerken von Institutionen mit eher verfestigten und projektbezogenen Strukturen, wie etwa im Netzwerk der Ehrenamtsstiftungen der Länder und beteiligen uns an Gemeinschaftsinitiativen wie Zukunftswege Ost, um unsere Demokratie und Zivilgesellschaft auf kurzem Weg, unbürokratisch und bedarfsorientiert zu unterstützen.

Wir bringen Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und zivilgesellschaftlichen Zweigen ins Gespräch und streben damit eine Wirksamkeit an, die dem Engagement in Deutschland bundesweit zugutekommt.

Denn ob Ost oder West: Zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland steht derzeit vor großen Herausforderungen und braucht neben beweglichen Strukturen und unbürokratischer Zuwendung noch viel mehr Sichtbarkeit in der breiten Öffentlichkeit und Ermutigung in alle Richtungen.

Fühlen Sie sich beim Lesen unserer Beiträge auch selbst ermutigt und herzlich dazu eingeladen, mit uns als Stiftung in den Austausch zu gehen und lassen Sie uns das große Ziel, unsere Zukunft lebenswert und demokratisch zu gestalten, gemeinsam angehen! #Gemeinsam voran!

Ein innovatives Beispiel, wie sich im Besonderen auch eine Stadt und Region zu einem wirkungsvollen Netzwerk verbinden kann, zeigt der Beitrag zum Runden Tisch Gemeinwohl Leipzig.

Alle nachstehenden Beiträge unserer Netzwerkpartner schenken wertvolle Impulse und Inspiration für Wirkungsfelder im Ehrenamt und laden, wie auch wir, herzlich zur Anregung und Mitwirkung ein.

Mandy Baum im Gespräch



© Falk Wenzel

Ostdeutsche Zivilgesellschaft – Du große Unbekannte!

Pragmatisch, innovativ und nach
1990 neu eingeübt

von Olaf Ebert und Franziska Wetterling (Halle/Saale)

Mit geförderten Mikroprojekten und Kooperationsnetzwerken in strukturschwachen und ländlichen Räumen schaffen Menschen vor Ort Lichterketten demokratischen Engagements. Wer lernen, hinsehen und sich beteiligen möchte: Die Gemeinschaftsinitiative Zukunftswege Ost bündelt private Mittel und will mit Partnern und Partnerinnen gemeinsam mehr machen. Neben der Mikroförderung sind Strukturförderungen möglich.

Investitionslücke demokratisches Engagement und strukturelle Herausforderungen

Die Abwanderung, fragmentierte Netzwerke und unzureichende Engagementsstrukturen in Ostdeutschland erschweren nachhaltiges Engagement und Verstärkungen. Es fehlt an organisierter Vernetzung und Unterstützung. Die Zivilgesellschaft in Ostdeutschland ist häufig unterfinanziert. Es werden weniger private Mittel mobilisiert und öffentliche Gelder zur Demokratieförderung reduziert.

Nur 7,2% der Stiftungen haben ihren Sitz in Ostdeutschland. Besonders in ländlichen und strukturschwachen Regionen sind die Strukturen fragil und von öffentlichen Mitteln abhängig.

Politische Mehrheitsverhältnisse auf kommunaler Ebene blockieren immer mehr demokratische Initiativen, kürzen Fördermittel und setzen Akteure und Akteurinnen durch parlamentarische Anfragen unter Druck. Das führt dazu, dass sich viele engagierte Menschen zurückziehen oder ihre Arbeit gefährdet sehen.

Die Antwort: Gemeinsam mehr machen

Die Gemeinschaftsinitiative Zukunftswege Ost reagiert auf die Herausforderungen, indem sie seit 2024 private Mittel von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen bündelt. Damit wird das demokratische Engagement vor Ort finanziell gefördert und Kooperationsnetzwerke angestiftet. Am Gemeinschaftsfonds sind bislang mehr als 25 Stiftungen beteiligt. Initiiert und strategisch weiterentwickelt wird die Initiative durch Vertreter und Vertreterinnen aus dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, der Freudenberg Stiftung, der Cellex Stiftung, der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS sowie der Stiftung Bürger für Bürger.

Die Säule Mikroförderung ermöglicht unbürokratisch, mit bis zu 5.000 € die Bereiche Austausch und Dialog, Demokratische Teilhabe und Zivilgesellschaft zu stärken. Es

sind keine Eigenmittel nötig und auch Initiativen ohne Rechtsform können ihre Ideen einreichen. Damit wird auf die breite Initiativen-Landschaft reagiert, die oft innovativ vor Ort und thematisch wirkt, um Bedarfe und Wünsche der Zielgruppen weiß und Menschen aktiviert.

85% der bislang 174 Aktionen und Mikroprojekte haben ihren Umsetzungsort in ländlichen und strukturschwachen Räumen Ostdeutschlands. Die Wiederbelebung von Gemeinschaftsorten, Jugenddialoge in Parkhäusern über Schulmediation durch Senioren und Seniorinnen, Picknick-Events oder Dorf-Filmprojekte bis hin zum Frustabbau mit einem Mecker-Chor: Alle schaffen Begegnung und Bewegung. Eine Jury, die sich mehrheitlich aus Vertretern und Vertreterinnen der ostdeutschen Zivilgesellschaft zusammensetzt, entscheidet über die Mittelvergabe.

Mit der zweiten Säule wird in Fokusregionen mit Partnern langfristig in die Struktur von zivilgesellschaftlichen Netzwerken investiert. Mit bis zu 100.000 € jährlich soll ermöglicht werden, dass Spielräume für Akteure und Akteurinnen geschaffen werden, die darüber weitere Mittel für regionale Kooperationsprojekte akquirieren können.

Vertrauen und Sichtbarkeit schaffen

Der Mut zur unbürokratischen Förderung durch private Mittel sowie die langfristige Netzwurkbildung stärken die Zivilgesellschaft und machen demokratisches Engagement, Initiativen und Themen sichtbar. Auch für Förderpartner und -partnerinnen und Unternehmen vor Ort. Struktur- und Mikroförderungen zeigen, welche Wirkung Geld hat, das bedarfsorientiert eingesetzt wird. Dialogreisen in Regionen, Round Tables und Vernetzung von Stiftungen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und Akteurinnen ermöglichen Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen. Dazu laden wir ein.

Wirksamkeit einüben: Nächste Generation in Hochform

Die Stiftung Bürger für Bürger setzt den Zukunftswege Ost-Gemeinschaftsfonds um. Mit den Erfahrungen aus der Mikroprojektförderung und dem JUGENDSTIL*

Demokratie im Dialog, Fokusregion Saalfeld-Rudolstadt.



© Batix Software GmbH

 Rote Seiten

Ideenfonds ist der neue Gen Ost JugendFonds gestartet, der u. a. von der Drosos Stiftung gefördert wird.

JUGENDSTIL* ist ein Projekt der Stiftung Bürger für Bürger, finanziert aus den Mitteln von Demokratie Leben! u. a. Das Team hat in den letzten fünf Jahren über 120 Ideen junger Menschen aus Ostdeutschland mit Einwanderungsgeschichte über den Ideenfonds gefördert und mit ihnen noch mehr Menschen erreicht.

Gemeinsam wurde eine Community aufgebaut. Das Team aktiviert, fördert Austausch, ist offen in Kanälen, Formaten und geht innovative Wege im Community Building. Eine diskriminierungsfreie Jury wählt die eingereichten Ideen aus. Seit 2025 sind bis zu 2.000 € Förderung für ehrenamtliche Initiativen möglich.

Über den Gen Ost JugendFonds der Gemeinschaftsinitiative Zukunftswege Ost können seit Mai 2025 Projektideen von Menschen im Alter von 14–27 Jahren eingereicht werden. Auch hier werden Engagierte im ländli-

chen und strukturschwachen Raum Ostdeutschlands unterstützt. Wie bei JUGENDSTIL* entscheidet eine Jugendjury über die Förderung von Projekten.

Wer Mitbestimmung von jungen Menschen fördern möchte, muss die Tendenzen zu projektgebundenem Engagement in Gruppen ohne Organisationsform berücksichtigen. Was daraus erwächst, zählt sich aus. Gleichwertige Lebensverhältnisse bedeuten auch die verlässliche Einübung und Ausübung demokratischen Engagements für den Verbleib von Menschen in ländlichen Räumen.

Die Initiative Zukunftswege Ost zeigt, wie gezielte Förderung neue Impulse für Engagement setzen kann – insbesondere in Räumen, die gesellschaftlich noch zu sehr im Schatten der öffentlichen Wahrnehmung stehen. Eine Partnerin, die seit 2024 an der Seite der Initiative steht und selbst seit vielen Jahren das Ehrenamt stärkt, ist die VNG-Stiftung mit ihrer Engagement-Plattform „Verbundnetz der Wärme“.

Vom Austausch zur Auszeichnung

Wie das „Verbundnetz der Wärme“ ostdeutsches Ehrenamt belebt

von Mandy Baum (Leipzig)

Demokratieförderung und im Besonderen auch die Förderung von jungem Engagement ist der VNG-Stiftung ein wichtiges Anliegen. Sie ist seit 2024 Partnerin der Initiative Zukunftswege Ost und hat bereits vielfältige gemeinsame Projekte mit der Stiftung Bürger für Bürger realisiert. Olaf Ebert, Geschäftsführer bei der Stiftung Bürger für Bürger, ist zudem langjähriges Mitglied in der Auswahlkommission für den jährlichen Engagementpreis der VNG-Stiftung.

Das VdW kurz vorgestellt

Im Oktober 2001, unter der Schirmherrschaft von Regine Hildebrandt, Brandenburger Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen a. D., ins Leben gerufen, versteht sich das „Verbundnetz der Wärme“ von jeher als Stimme für das Ehrenamt in Ostdeutschland.

Mit der Transformation des VdW in 2022 von einem ursprünglich geschlossenen Mitgliedernetzwerk zu einer offenen Engagement-Plattform, die für Engagierte ohne Mitgliedschaft zugänglich ist, gestalten sich die Förderaktivitäten der VNG-Stiftung noch beweglicher. Durch die Etablierung neuer Formate und Förderangebote können ehrenamtlich Tätige in ganz Ostdeutschland erreicht werden. Durch die Erweiterung des Personenkreises ist es gelungen, auch eine Vielzahl von neuen Themen in die Engagement-Plattform aufzunehmen und vielschichtiger zu agieren.

Ehrenamt ins Rampenlicht: Die Vergabe des Engagementpreises

Höhepunkt der Engagement-Plattform „Verbundnetz der Wärme“ ist die jährlich stattfindende Preisvergabe des Engagementpreises durch die VNG-Stiftung. Dieser wird in den fünf Engagementbereichen Wissen & Lernen, Natur & Klima, Gesundheit & Sport, Kultur & Geschichte sowie Teilhabe & Integration vergeben und ist mit jeweils 5.000 € dotiert. Die diesjährige Preisverleihung mit einem Markt der Möglichkeiten findet im September 2025 bei der DKB Stiftung im Schloss & Gut Liebenberg statt.

Gefördert werden innovative und nachhaltige Projekte, mit neuen Ideen, die Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Themen anbieten und sichtbar in der Gemeinschaft wirken, mittel- bis langfristig angelegt sind und auf andere Regionen oder Zusammenhänge übertragen werden können.

Über die Preisträger und -trägerinnen entscheidet eine Auswahlkommission, bestehend aus renommierten Vertretern und Vertreterinnen der Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Darunter auch Katarina Peranić, Vorständin bei Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE). Die VNG-Stiftung verbindet auch über die Arbeit in der Auswahlkommission hinaus eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der DSEE.

Neben der finanziellen Auszeichnung wird die Kommunikation und Verbreitung von Projekten und gemeinnützigen Aktivitäten sowie der Wissenstransfer und Austausch zwischen Vereinen, gemeinnützigen Institutionen, Stiftungen und ehrenamtlich Engagierten in verschiedenen Formaten ermöglicht.

Begegnungen schaffen: Initiativer Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

Erstmalig 2024, anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der VNG-Stiftung initiiert, lädt die VNG-Stiftung am Tag der Preisverleihung zukünftig auch zu einem Markt der Mög-



Engagementpreisverleihung 2024 in Halle, Saale

lichkeiten ein. Kostenfrei können sich regionale und überregionale Vereine und gemeinwohlorientierte Initiativen dort mit einem Stand präsentieren, in lockerer Atmosphäre Erfahrungswerte tauschen und nachhaltige Verbindungen aufbauen.

Mit der Organisation und Durchführung von regelmäßig stattfindenden regionalen Round Tables bringt die VNG-Stiftung im „Verbundnetz der Wärme“ außerdem aktuelle gesellschaftsrelevante Themen in den Diskurs, mit dem Ziel, Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen zu sammeln und zu generieren.

In Kooperation mit der Stiftung Bürger für Bürger und dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engage-

ment (BBE) wurde 2023 beispielsweise ein Round Table zum Thema „Junges Engagement für Demokratie“ in Erfurt realisiert.

Zuletzt veranstaltete die VNG-Stiftung in Kooperation mit der Ehrenamtsstiftung MV im April einen Round Table zum Thema „Gut aufgestellt! Strategie- und Organisationsentwicklung im Ehrenamt“ und plant in Kooperation mit der DKB Stiftung für den Herbst 2025 in Berlin einen weiteren Round Table zum Thema Inklusion.

Regelmäßig begleiten auch Referenten und Referentinnen der DSEE die Round Tables mit ihrer Expertise und bringen wichtige Beobachtungen und Erfahrungswerte mit ein.

Round Table 2025 in Berlin



 Rote Seiten

Gründung des Netzwerks für Landesehrenamtsstiftungen

Bundesweit aktives Netzwerk zur Etablierung von Stiftungen für Engagementförderung

von Mandy Baum (Leipzig)

Seit seiner Gründung dient das bundesweite Netzwerk der Landesehrenamtsstiftungen der Beratung hinsichtlich bundeslandspezifischer Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement.

Dem Netzwerk ist es ein Anliegen, Impulse für die Gründung weiterer Landesehrenamtsstiftungen in den elf Bundesländern zu geben, wo es diese anders als in Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen bisher nicht gibt. Im Interview erzählen die Netzwerkmitglieder, warum es sich lohnt, mutig eine Landesehrenamtsstiftung zu etablieren.

Warum braucht es eine Engagementförderung auf Landesebene?

Dr. Adriana Lettrari, geschäftsführende Vorständin der Ehrenamtsstiftung MV (Güstrow)

„Ehrenamt im Sinne bürgerschaftlichen Engagements gestaltet den demokratischen Raum zwischen Familie und Beruf – lokal und gemeinwohlorientiert. Auch wenn es vor Ort wirkt, hat es überregionale Bedeutung. Deshalb braucht es auf Landesebene eine stabile, innovative Förderstruktur, um das Ehrenamt nachhaltig zu stärken – bis tief in die Kommunen hinein. Landesehrenamtsstiftungen, wie bspw. die Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern sind keine reinen Geldgeber, sondern professionelle Plattformen, die Engagement sichtbar machen, beraten und fördern – entlang evidenzbasierter Bedarfe.“

Was ist der Mehrwert einer Stiftung als Förderinstrument?

Dr. Niels Lange, Geschäftsführer Thüringer Ehrenamtsstiftung (Erfurt)

„Eine Stiftung steht für Kontinuität, Unabhängigkeit und kommunale Tieferlegung. Sie kann langfristig denken, schnell und flexibel reagieren sowie eine landesweite Fachcommunity aufbauen. Durch ihre Struktur wirkt sie als Bürokratiepuffer: Die Förderung ist niedrigschwellig, unbürokratisch – mit hoher Bewilligungsquote und geringem, bei Mikroförderung teilweise ganz ohne Eigenanteil.“

Und das gilt für alle gemeinnützigen Zwecke nach Abgabenordnung, ganzjährig. So erreichen wir als Thüringer Ehrenamtsstiftung besonders Kleinstvereine, die in vielen Bundesländern bis zu 75 % der Vereinslandschaft ausmachen und halten die Engagierten bei der Stange.“

Welchen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Akteuren und Akteurinnen?

Prof. Dr. Christoph Scholz, Geschäftsführer Engagementstiftung Sachsen (Chemnitz)

„Sie ist zentral. Landesehrenamtsstiftungen, wie unsere neu gegründete Engagementstiftung Sachsen verstehen



Netzwerktreffen der Landesstiftungen 2025 in Leipzig

sich als Brücke zwischen Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft. Sie binden regionale Unternehmen ein, kooperieren mit Wohlfahrtsverbänden, Stiftungen, Verwaltungen – und schaffen einen wertebasierten kommunikativen Rahmen: „Gutes tun im Bundesland“. Zudem können sie Fördermittel unterschiedlicher Quellen bündeln und zielgerichtet für Engagement einsetzen.“

Wie fügen sich die Aktivitäten der Landesstiftungen in die jeweiligen Landesstrategien ein?

Lisa Deißler, geschäftsführende Vorständin der Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ (Wiesbaden)

„Im Idealfall sehr eng. Die Grundhaltung ist: Wir als Landesstiftung ‚Miteinander in Hessen‘ sind Teil der landespolitischen Engagementstrategie. Das schafft Synergien und Vertrauen zwischen Ehrenamtspolitik und Fachcommunity. Durch den direkten Draht in die Regionen und die Anbindung an Engagementforschung wissen wir, wo und wie spezifische Förderung wirken kann. Das ist ein großer struktureller Vorteil.“

Können Sie ein gelungenes Projekt auf Landesebene nennen?

Annemarie Raith, geschäftsführende Vorständin Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern (München)

„Unser Projekt ‚MumMI‘ bringt qualifizierte Migrantinnen und Migrantinnen mit ehrenamtlichen Mentoren und Mentorinnen zusammen, die sie beim Berufseinstieg begleiten. Ein Projekt, das Mut macht und den Fokus auf das Gelingen setzt! Gleichzeitig sensibilisiert es die Öffentlichkeit. Ein klassisches Win-win-Projekt unserer Stiftung, der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern, das zeigt, wie Engagement gesellschaftliche Teilhabe stärken kann.“

Was raten Sie den Bundesländern, die noch keine Landesehrenamtsstiftung haben?

Mandy Baum, Leitung Stiftungen der VNG-Stiftung und Mitteldeutsche Stiftung Wissenschaft und Bildung (Leipzig)

„Mut! Die Gründung einer Stiftung ist ein Bekenntnis zu einer resilienten Zivilgesellschaft und moderner Engagementförderung. Es braucht politischen Willen, ein tragfähiges Stiftungsgründungskonzept – dabei unterstützen wir als Netzwerk gern – und die initiale Finanzierung durch das jeweilige Bundesland. Die Investition lohnt sich: für nachhaltiges, demokratisches Gutes-Tun und ein starkes gesellschaftliches Miteinander im Bundesland.“

Von der Strategie zur praktischen Umsetzung

Das Netzwerk der Landesehrenamtsstiftungen zeigt: Für wirksame Engagementförderung braucht es Mut zur Innovation, substanzielle finanzielle Ausstattung und klaren engagementpolitischen Willen in den Bundesländern. Wie solche Strukturen aussehen und was sie konkret bewirken können, wird an den Beispielen der bestehenden Ehrenamtsstiftungen sichtbar.

Organisationsentwicklung im Verein

Das Qualifizierungsprogramm aus Mecklenburg-Vorpommern

von Debora Vichel (Güstrow)

Wie gelingt es Vereinen, sich zukunftsfähig aufzustellen? Die Antwort darauf liefert das Qualifizierungsprogramm „Organisationsentwicklung im Verein“ der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern (EAS MV) – ein evidenzbasiertes, praxisnahes und wirkungsvolles Angebot, das seit fünf Jahren Vereine in ihrer Entwicklung begleitet.

Warum Organisationsentwicklung?

Die Notwendigkeit für ein solches Programm ist klar belegt: Laut dem Ehrenamtsmonitor MV 2022 der EAS MV haben 90% der Vereine Schwierigkeiten, neue Engagierte zu gewinnen, 65% sehen den Generationswechsel als Herausforderung und 46% kämpfen mit der Verbesserung ihrer Arbeitsstrukturen. Diese Zahlen zeigen: Es braucht gezielte Unterstützung, um Vereine als tragende Säulen der Zivilgesellschaft zukunftsfähig zu machen.

Das Programm: Drei Elemente für nachhaltige Veränderung

Das Programm setzt sich aus drei zentralen Elementen zusammen: Handbuch, Netzwerk und Förderprogramm. Herzstück ist das Handbuch zur Organisationsentwicklung, welches auf vier Konzepten zukunftsfähigen Arbeitens basiert: Systemische Organisationsentwicklung, Agiles Arbeiten, Neues Arbeiten und Design Thinking.

Der durch die EAS MV entwickelte Beratungsansatz, besonders geeignet für Non-Profit-Organisationen (NPO), wurde auf Grundlage der „9 Spaces“ und in Kooperation mit dem Wirtschaftsmagazin *Neue Narrative* entwickelt.

Er basiert auf einem komplementären Beratungsverständnis: er verbindet die so notwendige Prozess- und Fachberatung für NPOs. Das Workbook ist ein Baukastensystem mit neun Bausteinen und 46 Werkzeugen, mit denen die gemeinnützigen Organisationen angepasst an ihre individuellen Herausforderungen und im eigenen zeitlichen Rhythmus arbeiten können. Zu jedem Baustein finden sich praktische Hilfestellungen, Methoden und Übungen mit Kopiervorlagen zum Ausfüllen.

Im Rahmen des Förderprogramms werden die teilnehmenden Vereine bei diesem Prozess durch einen zertifizierten Beraterpool, bestehend aus 20 erfahrenen Fachkräften aus Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Berlin, unterstützt. Jeder teilnehmende Verein erhält eine Förderung von 3.000 € für die bedarfsgerechte Beratung in mindestens fünf Einheiten über das Jahr verteilt. Das 12-monatige Begleitprogramm durch die Referentin der Stiftung umfasst ein individuelles Diagnostikgespräch, eine Auftaktveranstaltung, monatliche digitale Austauschtreffen und ein feierliches Abschlussevent mit der Übergabe der Urkunden.

Die neun Bausteine stellen neun zentrale Bereiche – das Betriebssystem jeder Organisation – dar:

Baustein 1 – Sinn & Vision

Baustein 2 – Menschen

Baustein 3 – Rollen & Führung

Baustein 4 – Strategie

Baustein 5 – Interne Kommunikation & Beziehungen

Baustein 6 – Werkzeuge & Prozesse

Baustein 7 – Werte & Prinzipien

Baustein 8 – Partner, Netzwerke & externe Kommunikation

Baustein 9 – Finanzen

Das 12-monatige Begleitprogramm durch die Referentin der Stiftung umfasst ein individuelles Diagnostikgespräch, eine Auftaktveranstaltung, monatliche digitale Austauschtreffen und ein feierliches Abschlussevent mit der Übergabe der Urkunden.

Stimmen aus der Praxis

Die Rückmeldungen aus dem Jahrgang 2024 zeigen eindrucksvoll, wie tiefgreifend das Programm wirkt. Eine Teilnehmerin berichtet: „Unser Verein ist weiter zusammengewachsen. Wir haben uns untereinander besser kennengelernt und den Blick und das Verständnis für die Herausforderungen unserer Vereinsmitglieder geschärft.“

Besonders prägend war für viele die gemeinsame Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses: „Die Entwicklung eines klaren und inspirierenden Vereins-Selbstverständnisses hat eine starke Grundlage für die zukünftige Arbeit gelegt. Es ist gelungen, alle Beteiligten auf eine gemeinsame Vision und Werteausrichtung zu vereinen.“

Rückblick und Ausblick

Nach fünf Jahren erfolgreicher Umsetzung zeigt sich: Das Programm wirkt. Die EAS MV ist bereit, dieses wirkungsvolle Instrument bundesweit zur Verfügung zu stellen. Ein besonderer Dank gilt der VNG-Stiftung, die im April 2025 mit einem Round Table engagierte Akteure und Akteurinnen aus Berlin zusammengeführt und den Weg für die Weiterentwicklung geebnet hat. Wer Interesse an dem digitalen Handbuch hat, kann sich gern an die EAS MV unter oe@ehrenamtsstiftung-mv.de wenden.

Der Bereich Qualifizierung ist einer von sechs Bereichen, in denen die EAS MV Vereine unbürokratisch und praxisnah unterstützt. Als Landeskompetenzzentrum setzt sich die Stiftung für die Stärkung der Bürger und Bürgerinnen ein, die sich ehrenamtlich engagieren und Verantwortung für ein weltoffenes Miteinander in MV übernehmen. www.ehrenamtsstiftung-mv.de



Meine Rolle als Vorstand

Vereinsführung in Mecklenburg-Vorpommern – ein Leadership-Programm

von Adriana Lettrari (Güstrow)

Stiftungen brauchen wie Vereine eine gut abgestimmte Strategie, Struktur, Kultur und vor allem Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Hier setzt das Programm „Vereinsführung in MV – Meine Rolle als Vorstand“ an, das die Entwicklung von Vereinen um die Persönlichkeitsentwicklung von Vereinsvorständen ergänzt.

Gute Vereinsentwicklung bedeutet auch Persönlichkeitsentwicklung

Die Führung eines Vereins ist im Vergleich zu Leadership-Rollen in anderen Organisationstypen eine der anspruchsvollsten. Da keine Direktionsrechte existieren, ist es von erheblicher Bedeutung, dass der ehrenamtliche Vorstand mithilfe seiner Persönlichkeit und Überzeugung insbesondere in herausfordernden Situationen erfolgreich führen kann. Laut dem Ehrenamtsmonitor MV 2022 der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern (EAS MV) haben 90 % der Vereine Schwierigkeiten, neue Engagierte zu gewinnen, 65 % sehen den Generationswechsel als Herausforderung und 46 % kämpfen mit der Verbesserung von Arbeitsstrukturen. Diese Evidenzen verdeutlichen die Notwendigkeit eines strukturierten Qualifizierungsprogramms, um ehrenamtliche Vorstände in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen.

Start des maßgeschneiderten Leadership-Programms

Aus diesem Bedarf heraus rief die EAS MV im Jahr 2024 gemeinsam mit der OstseeSparkasse Rostock (OSPA) das Programm „Vereinsführung in MV – Meine Rolle als Vor-

stand“ ins Leben. Die OSPA ist seit vielen Jahren Zustifterin der Stiftung und unterstützt damit die Arbeit für und mit gemeinnützigen Organisationen im Land. Das Konzept des Programms basiert auf dem Führungskräfteentwicklungsprogramm der OSPA und wurde konzeptionell an die individuellen Herausforderungen der ehrenamtlichen Vorstände angepasst. Innerhalb des 12-monatigen kostenfreien Programms erwerben die Teilnehmenden individualisierte Leadership-Kompetenzen, um ihre Rollen souverän und abgesichert erfüllen zu können.

Zu diesen gehören das klare Verständnis der Vorstandsrolle, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie das Erlernen von Führungsmethoden und deren Anwendung im Vereinsalltag. Auch die rechtlichen Aspekte der Vereinsführung werden detailliert erläutert, Strategien und Methoden zur erfolgreichen Begleitung des Generationswechsels im Verein vorgestellt und Techniken zur Verbesserung der Gesprächskultur und zur Deeskalation von Konflikten vermittelt. Das Programm bietet den teilnehmenden Vereinsvorständen eine flexible Struktur mit digitalen und analogen Terminen, die zudem eine Vernetzung mit anderen Vereinen ermöglichen. Ein praktischer Bezug wird durch ein Individualcoaching und Praxisaufgaben gewährleistet. Nach Programmabschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat und werden in das bundesweite Netzwerk „Engagement neu gedacht“ aufgenommen.

Resümee des ersten Jahrgangs

Ein Rückblick auf den Pilotjahrgang zeigt sehr positive Rückmeldungen. Im Rahmen von Reflektionsgesprächen berichten die Teilnehmenden, dass sie das Gelernte zügig im Vereinsalltag anwenden konnten.

Herausfordernd war für viele der Grundsatz „Man muss bei sich selbst beginnen“, der alle Module des Programms prägt. Die Haltung, in den Spiegel zu schauen und die eigenen Schätze zu erkennen, war anfangs zentral – die Methodik kam erst später dazu. Auch wenn es anfangs vielen Teilnehmenden schwerfiel, sich auf die Selbstreflexion zu konzentrieren, wurde im Nachhinein klar, wie wichtig dieser Ausgangspunkt ist, um die eigenen Antreiber zu hinterfragen und Verhaltensmuster zu durchbrechen. Dabei tut der Austausch mit Gleichgesinnten besonders gut. Ein Vorstandsvorsitzender formulierte die Freude über das neu entstandene Netzwerk folgendermaßen: „Ich freue mich sehr, mir hier auch mal alles von der Seele reden zu können, weil dazu im Vereinsalltag kein Raum ist.“

Vom Ich zum Wir – Verantwortung auf allen Ebenen der Gesellschaft leben

Führung von Vereinsvorständen beginnt bei deren eigener Haltung. Sie wirkt stark auf die geführte gemeinwohlorientierte Organisation. Insofern hat Führung auch Auswirkungen auf die Art und Weise des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Ansprechpartnerin für Fragen zu den Programmen „Vereinsführung in MV – Meine Rolle als Vorstand“ ist die Referentin für Qualifizierung bei der Ehrenamtsstiftung MV, erreichbar unter der E-Mail oe@ehrenamtsstiftung-mv.de.



Das Gemeinwohlparlament Leipzig

Eine Idee mit Zukunft?!

von Timo Meynhardt (Leipzig)

Die Gemeinwohlfrage ist die große Frage unserer Zeit. Wir erkennen, dass es ohne Gemeinwohl keine Freiheit geben kann. Nur: Was soll Gemeinwohl eigentlich bedeuten? Welchen Beitrag leisten Organisationen wirklich? Was kann der Einzelne tun? Nach einer längeren Phase der Betonung individueller Freiheit und Selbstverwirklichung wird die Gemeinwohlfrage heute wieder lauter gestellt.

Erst langsam beginnt die Gesellschaft, sich ihrer Gemeinwohlgrundlagen erneut bewusst zu werden: Rechtsstaatlichkeit, sozialer Frieden, Zugang zu Bildung, innere Sicherheit – und heute immer dringlicher die gerechte und sichere Anpassung an den Klimawandel. All das sind Gemeinwohlherausforderungen, die nur gemeinsam bewältigt werden können.

Diese Einsicht war der wichtigste Impuls zur Gründung eines Runden Tisches Gemeinwohl in Leipzig. Ein einfaches „Weiter so“ erschien nicht sinnvoll; die bisherigen Strukturen und Aktivitäten sollten um eine neue Initiative ergänzt werden. Zunächst kurz zur Vorgeschichte:

Vom GemeinwohlAtlas zum Runden Tisch

In der managementorientierten Gemeinwohlforschung wurde vor über zehn Jahren der GemeinwohlAtlas entwickelt, um die abstrakte Diskussion in einen praktischen Kontext zu setzen.¹ Zunächst in der Schweiz, später auch in Deutschland wurde begonnen, den gesellschaftlichen Nutzen von internationalen und nationalen Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen sowie Vereinen und Verbänden systematisch zu untersuchen und transparent abzubilden.

In einem solchen Atlas bewerten Personen ab 18 Jahren repräsentativ jeweils fünf bis sechs der größten und bekanntesten Organisationen eines Landes.

Auf einer Skala von 1 (lehne ab) bis 6 (stimme zu) wird dabei erfasst, inwieweit eine Organisation zum Gemeinwohl beiträgt – in vier Dimensionen: Aufgabenerfüllung („leistet im Kerngeschäft gute Arbeit“), Lebensqualität („trägt zur Lebensqualität in Land xy bei“), Zusammenhalt („trägt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei“) und Moral („verhält sich anständig“). Die Befragten konnten Organisationen nur dann bewerten, wenn sie ihnen ausreichend bekannt waren. Daraus entsteht jeweils ein Ranking mit über 100 Institutionen.² Diese Rangliste dient als Ausgangspunkt intensiver Diskussionen über den Beitrag einzelner Organisationen zum Gemeinwohl. Mittlerweile konnten zahlreiche positive Effekte einer hohen Gemeinwohlorientierung empirisch nachgewiesen werden.³

Im Jahr 2020 wurde erstmals ein GemeinwohlAtlas für Leipzig erstellt – mit Fokus auf Institutionen in der Stadt.

Analog zu den bundesweiten Ergebnissen stand auch hier die Feuerwehr auf Platz eins, gefolgt von öffentlichen Einrichtungen, Wirtschaftsunternehmen sowie Vereinen und Verbänden.⁴

In der intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen entstand das Bedürfnis nach einem regelmäßigen Austausch. Zunächst beschränkt auf den Kreis der knapp 30 untersuchten Institutionen, kamen seit der Gründung 2022 weitere Organisationen hinzu. Anfang 2025 sind bereits 50 Institutionen beteiligt – von der Arbeitsagentur, BMW, dem DGB bis zum 1. FC Lokomotive Leipzig, Porsche und dem Zoo Leipzig. Getragen wird diese Initiative vom Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, der evangelischen und katholischen Kirche vor Ort sowie der HHL Leipzig Graduate School of Management.

Letztere hatte den GemeinwohlAtlas Leipzig erstellt, der die Grundlage der Initiative bildet. Die Mitglieder organisieren sich als loses Netzwerk, das von einem ehrenamtlichen Kernteam aus dem Gründungskreis koordiniert wird. Organisatorische Unterstützung leistet das Forum Gemeinwohl e.V.

Wie man sich denken kann, sind die Gemeinwohlaufassungen am Runden Tisch sehr unterschiedlich. Dennoch ist es gelungen, einen gemeinsamen Nenner zu finden: den Leipziger Gemeinwohlkodex, der die Arbeit des Tisches leitet. In ihm wurden vier zentrale Handlungsfelder herausgearbeitet:

- Kernaufgaben zukunftsfähig erfüllen
- Sozialen Frieden sichern
- Nachhaltige Lebensqualität fördern
- Respekt und Anstand leben

Das Besondere daran ist die Offenheit des Ansatzes: Einerseits sind die Handlungsfelder klar definiert, andererseits wurde festgelegt, dass jeweils vor Ort geprüft werden soll, worin der konkrete Gemeinwohlbeitrag besteht. Der Runde Tisch hat sich so einen Rahmen geschaffen, der mit Leben gefüllt werden will.

Dies geschieht seit der Gründung auf vielfältige Weise: Die Mitglieder machen ihre eigenen Aktivitäten transparent und bringen sich aktiv in das städtische Leben ein. Dazu treffen sie sich viermal im Jahr und entwickeln gemeinsame Ideen. Die bislang größte Idee: der Aufbau eines Gemeinwohlparlaments Leipzig.

Vom Runden Tisch zum Gemeinwohlparlament

Das Gemeinwohlparlament knüpft an die Tradition der Spendenparlamente an – von 1997 bis 2003 gab es bereits ein Leipziger Spendenparlament. Neu ist die konsequente Ausrichtung auf einen wissenschaftlich fundierten Gemeinwohlansatz und dessen Umsetzung im Leipziger Gemeinwohlkodex.

Im Gemeinwohlparlament Leipzig geht es darum, über gemeinwohlorientierte Projekte, die dem Wohle vieler dienen, zu diskutieren, abzuwägen, zu streiten – und schließlich darüber abzustimmen, welches Projekt finanziell unterstützt wird. Es gibt zwei Möglichkeiten mitzumachen:



Runder Tisch Gemeinwohl Leipzig

als Gemeinwohlparlamentarier und Gemeinwohlparlamentarierin oder als Projektinitiator und Projektinitiatorin.

Dem Engagement sind keine Grenzen gesetzt. Von 14 bis 114 Jahren kann jeder und jede Gemeinwohlparlamentarier und Gemeinwohlparlamentarierin werden – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Weltanschauung, Lebensform, Fähigkeiten oder Interessen. Der Gemeinwohlbeitrag für eine Stimme im Parlament beträgt 60 € im Jahr. Für Schüler und Schülerinnen und besondere Zielgruppen übernehmen Paten und Patinnen den Beitrag.

Die Ideen werden auf der Website www.gemeinwohlparlament-leipzig.de vorgestellt. Die Projekte mit den meisten Stimmen erhalten eine Förderung aus dem Gemeinwohltopf. Der Mindestförderbetrag liegt bei 1.000 €. Die erste Parlamentssitzung ist für Ende 2025 geplant. Das Jahresthema lautet: „Jung. Alt. Gemeinsam. So geht Leipzig.“

Das Gemeinwohlparlament als Zukunftsmodell

In der Bevölkerung ist ein ausgeprägtes Bewusstsein für Gemeinwohlfragen und den eigenen Beitrag vorhanden. Im GemeinwohlAtlas Leipzig gaben 86 von 100 Befragten an, eine klare Vorstellung davon zu haben, was Gemeinwohl für sie bedeutet.

Ebenso viele sind überzeugt, durch ihr Verhalten zum Gemeinwohl beitragen zu können. 59 von 100 Befragten äußerten jedoch Sorge, dass dem Gemeinwohl in Leipzig zu wenig Beachtung geschenkt wird.⁵

Auf kommunaler Ebene kann sich jede und jeder von uns einbringen – durch Mitwirkung im Gemeinde- oder Stadtrat oder durch Beteiligung an Bürgerhaushalten, Bürgerräten und anderen Formaten. Das Gemeinwohlparlament Leipzig ergänzt diese Formen und erweitert die Möglichkeiten demokratischer Selbstorganisation. Es ist offen,

parteilich unabhängig und orientiert sich am Leipziger Gemeinwohlskodex, der auf einem wissenschaftlich fundierten Konzept basiert.

Die Mitwirkung ist ab 14 Jahren möglich – und fordert damit auch die junge Generation zur Übernahme von Verantwortung heraus.

Das Gemeinwohlparlament Leipzig muss erst noch seinen Platz in der Stadtgesellschaft finden. Wie viele Menschen werden sich für eine Mitgliedschaft entscheiden – und dies nicht nur im ersten Jahr? Werden ausreichend finanzielle Mittel durch Wirtschaft und Privatpersonen bereitgestellt, um die Projekte zu fördern? Gibt es genügend Projektideen, die sich an den Gemeinwohlskriterien messen lassen wollen? Viele Fragen sind noch offen.

Ein optimistischer Gedanke zum Schluss: Transformationsprozesse auf kommunaler Ebene können nachhaltiger gelingen, wenn sie von Bürgerinnen und Bürgern selbst mitgestaltet werden. Sie wissen am besten, wo der Schuh drückt, welche Lösungen realistisch sind – und was Gemeinwohl im Alltag wirklich bedeutet.

Die Stärkung kommunaler Selbstverwaltung durch eine neue Form direkt-parlamentarischer Willensbildung sollte als gesellschaftliches Experiment betrachtet werden, wie Zukunft kreativ und verantwortungsvoll gestaltet werden kann.

- 1 Meynhardt, in Flick (2018), S. 143 – 158.
- 2 Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse und der Methodik findet sich unter www.gemeinwohlatlas.de bzw. www.gemeinwohl.ch.
- 3 Meynhardt et al. (2025), Gruber et al. (2022), Ritz et al. (2022).
- 4 Die Ergebnisse können ebenfalls unter www.gemeinwohlatlas.de abgerufen werden.
- 5 www.gemeinwohlatlas.de/gemeinwohl-und-ich.

Timo Meynhardt im Interview

mit Mandy Baum (Leipzig)

M. Baum: Sie forschen seit vielen Jahren zu Gemeinwohlfragen. Wie würden Sie Ihren Ansatz in kurzen Worten beschreiben?

T. Meynhardt: Ich stehe für einen bedürfnisorientierten Gemeinwohlsansatz. Demnach ist es sinnvoll, von der Erfahrungswelt des Einzelnen auszugehen. Gemeinwohl setzt eine innere Akzeptanz des sozialen Umfelds voraus. Gemeinwohlerfahrungen entstehen, wenn Menschen sich mit ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen und sich gleichzeitig für andere einsetzen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass im Wort „Gemeinwohl“ immer auch „mein Wohl“ enthalten ist. Entscheidend ist die Balance zwischen Autonomie und Abhängigkeit.

M. Baum: Können Sie bitte ein Beispiel geben?

T. Meynhardt: Nehmen Sie idealtypisch ein Sportfest. Jeder bringt sich ein, wetteifert mit anderen und erfährt, was Gemeinwohl ist: sich als Einzelner in und mit einer Gruppe entfalten und wachsen. Im Englischen gibt es dafür den wunderbaren Ausdruck: „to flourish in community.“ Natürlich ist das reale Leben kein Sportfest, aber es geht mir um das psychologische Prinzip der Menschwerdung in einer Gemeinschaft.

M. Baum: Das klingt schön, aber die Realität?

T. Meynhardt: In der Realität ist das Gemeinwohl oft verschüttet und muss freigelegt werden. Mehr noch: Historisch gesehen wurde immer wieder versucht, mit dem Gemeinwohl individuelle oder politische Interessen zu maskieren oder das Gemeinwohl zu ideologisieren. Das ändert jedoch nichts an der Idee, immer wieder nach neuen Möglichkeiten zu suchen, das Gemeinwohl im Dienste der Freiheit zu fördern. Denn darum geht es: Gemeinwohl als Bedingung der Möglichkeit gelingenden Lebens.

M. Baum: Das ist im Einzelfall kompliziert.

T. Meynhardt: Ja, natürlich. Deshalb versuchen wir in der Gemeinwohlforschung, Methoden zu entwickeln, wie man sinnvoll und anregend über das Gemeinwohl sprechen kann. Das war auch damals die Idee hinter dem GemeinwohlAtlas. Er ist – so gesehen – ein Werkzeug bzw. eine Sehhilfe, um gegenseitige Abhängigkeiten mit sozialwissenschaftlich fundierter Methodik zur Sprache zu bringen und damit veränderbar zu machen.

M. Baum: In Leipzig haben Sie den Runden Tisch Gemeinwohl mit ins Leben gerufen. Welche Motivation verbinden Sie als Wissenschaftler damit?

T. Meynhardt: Diese Initiative ist für mich ein Versuch, gemeinsam mit anderen ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was uns verbindet – und was uns trennt. Erst wenn etwas wirklich zur Sprache kommt, lässt es sich ändern. Der Runde Tisch steht für mich in der Tradition von 1989, als es ebenfalls darum ging, neue Formen des gesellschaftlichen Dialogs auszuprobieren.

M. Baum: Wenn ich mir die Zusammensetzung der Tischmitglieder mit fast allen etablierten großen Institutionen in Leipzig ansehe, dann fehlen da zum Beispiel zivilgesellschaftliche Gruppen und auch der breite Mittelstand ist kaum vertreten. Ist das nicht etwas einseitig?

T. Meynhardt: Ja und nein. Ausgangspunkt war zunächst der GemeinwohlAtlas, aus dem sich spontan der Runde Tisch gebildet hat. Seither hat sich die Zahl der Mitglieder fast verdoppelt. Unabhängig von der organisatorischen Herausforderung ist uns sehr wichtig, dass die beteiligten Organisationen die Gedanken in ihren Häusern aufgreifen und umsetzen. Das ist vielleicht auch das Innovative an der Herangehensweise.

M. Baum: Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere am Runden Tisch – trotz dieser (noch) begrenzten Breite?

T. Meynhardt: Der Runde Tisch wird sicher über die Zeit größer, aber allein heute stehen die beteiligten Organisationen bereits für 50.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Am wichtigsten erscheint mir noch ein anderer Gedanke: An diesem Tisch treffen sich Führungskräfte aus allen Sektoren des städtischen Lebens und suchen den Austausch – und manchmal auch die Kontroverse. Über die Zeit spüre ich, wie sich der konstante Dialog auf die Perspektiven auswirkt. Für jede und jeden ist das auch ein Stück innere Arbeit. Was ist mein Gemeinwohlbeitrag? Wofür stehe ich ein? Wo finde ich ganz persönlich Halt und Orientierung?

M. Baum: Das Hauptprojekt des Tisches ist derzeit der Aufbau eines Gemeinwohlparlaments (siehe S. 9 f. in diesem Heft). Wo sehen Sie den Runden Tisch und das Parlament in fünf Jahren?

T. Meynhardt: Zunächst hoffe ich, dass der Runde Tisch weiter existiert und sich aktiv in das städtische Leben einbringt. Gleiches gilt für das Gemeinwohlparlament. Jenseits großer Debatten soll hier ein Ort gelebter Gemeinwohldemokratie entstehen.

*Das Interview führte Mandy Baum,
VNG-Stiftung (Leipzig)*



Rote Seiten

Gemeinwohlparlament Leipzig

Meynhardt, T. (2018). Der GemeinwohlAtlas: Die Vermessung des Gemeinwohls. In: Corinna Michaela Flick (Hrsg.): Das Gemeinwohl im 21. Jahrhundert. Göttingen, S. 143 – 158.

Grubert, T., J. Steuber, and T. Meynhardt. (2022). "Engagement at a Higher Level: The Effects of Public Value on Employee Engagement, the Organization, and Society." Current Psychology 42 (24): 20948 – 20966. <https://doi.org/10.1007/s12144-022-03076-0>.

Ritz, A., K. S. Weißmüller, and T. Meynhardt. (2022). "Public Value at Cross Points: A Comparative Study on Employer Attractiveness of Public, Private, and Nonprofit Organizations." Review of Public Personnel Administration 43 (4): 528 – 556. <https://doi.org/10.1177/0734371X221098153>.

Meynhardt, T., Bardeli, J., Christandl, F., and Feser, M. (2025). Contribute to public value, experience flow: evidence from a two-wave study in the context of public administration. Public Management Review, 1 – 28. <https://doi.org/10.1080/14719037.2025.2504200>.



Franziska Wetterling, Projektkoordination Gemeinschaftsinitiative Zukunftswege Ost bei der Stiftung Bürger für Bürger in Halle (Saale). team@zukunftswege-ost.de www.zukunftswege-ost.de



Debora Vichel, Referentin für den Bereich Qualifizierung bei der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern. Sie begleitet Vereine aus ganz MV dabei, zukunftsfit zu werden. www.ehrenamtsstiftung-mv.de



Dr. Adriana Lettrari, geschäftsführende Vorständin der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern, Publizistin und Gründerin des „Netzwerk 3te Generation Ost“. www.ehrenamtsstiftung-mv.de

Die Autorinnen und Autoren



Mandy Baum, gebürtige Leipzigerin, seit 2010 für die beiden Stiftungen der VNG AG zuständig. www.vng-stiftung.de <https://mitteldeutsche-stiftung.de> www.verbundnetz-der-waerme.de



Olaf Ebert, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Bürger für Bürger in Halle (Saale) und Mit-Initiator der Gemeinschaftsinitiative Zukunftswege Ost. o.ebert@buerger-fuer-buerger.de www.buerger-fuer-buerger.de



Prof. Timo Meynhardt, Inhaber des Arend-Oetker-Lehrstuhls für Wirtschaftspsychologie und Führung an der HHL Leipzig. Er ist zudem Managing Director des CLVS an der Universität St. Gallen. www.forumgemeinwohl.org www.hhl.de/de/fakultaet-forschung/hhl-fakultaet/wirtschaftspsychologie-fuehrung/



#Gemeinsam voran!



Webinar, Di 25. Nov. 2025, 9-13 Uhr

Rechnungslegung in der Non-Profit- Organisation

Grundlagen, Besonderheiten
und aktuelle Entwicklungen

**\$15
FAO** 4 Stunden

Referent:



Dr. Reinhard Berndt ist als Wirtschaftsprüfer und Partner bei Forvis Mazars in Köln tätig. Er betreut vorwiegend Abschlussprüfungen im Bereich von Non-Profit-Organisationen mit dem Schwerpunkt Stiftungen. Daneben ist er beratend in rechnungslegungsnahen sowie steuerlichen Fragestellungen im gemeinnützigen Bereich tätig. Dr. Reinhard Berndt ist regelmäßiger Referent des Euroforums und der Deutschen Stiftungsakademie, Mitglied im Arbeitskreis Non-Profit-Organisationen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) und Autor des Buches „Rechnungslegung und Prüfung von Stiftungen“.

Das Webinar stellt die Grundlagen und die Besonderheiten der Rechnungslegung von Non-Profit-Organisationen dar. Zunächst werden die unterschiedlichen Rechnungslegungsmethoden – abhängig von der Rechtsform der NPO – dargestellt, ehe auf eine Reihe von Sonderthemen eingegangen wird, jeweils bezogen auf eine einfache Jahresrechnung und einen kaufmännischen Jahresabschluss.

Einen Schwerpunkt bildet das neue Stiftungsrecht und dessen Auswirkungen auf die Rechnungslegung (mit Darstellung der aktuellen Stellungnahme des IDW hierzu) sowie die Frage, wie die Gemeinnützigkeit in der Rechnungslegung abgebildet werden kann.

Inhalte:

- ▶ Unterschiedliche Rechnungslegungsmethoden
- ▶ Jahresrechnung und Vermögensübersicht
- ▶ Besonderheiten der Bilanzierung von NPOs
- ▶ Neues Stiftungsrecht und Rechnungslegung
- ▶ Gemeinnützigkeit und Rechnungslegung



Jetzt zum Stiftung&Sponsoring-Sonderpreis anmelden:

www.ESV-Akademie.de/NonprofitRechnungslegung

ESV AKADEMIE

Medienpartner:



BISHER ERSCHIENEN
IN DEN ROTEN SEITEN VON S&S (AUSZUG)

1 2009	Michael Kaufmann/Fabian Schmitz-Herscheidt: Aktuelle umsatzsteuerliche Fragen gemeinnütziger Einrichtungen. Zuschüsse – Organisation – Zweckbetrieb	1 2013	Ralf Klaubmann/Gabriele Ritter: Das „Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts“ und seine Auswirkungen für steuerbegünstigte Stiftungen
2 2009	Anette Brücher-Herpel: Lotterierecht. Lotterien, Tombolas und Co., veranstaltet durch gemeinnützige Organisationen	2 2013	Felix Streiter: Die Gestaltung von Förderrichtlinien: Ein Leitfaden für die Stiftungspraxis
3 2009	Dennis Lotter / Jerome Braun: MehrWerte für die Wirtschaft. Wie Unternehmen ihre Zukunftsfähigkeit sichern und gesellschaftlichen Wohlstand mehren	3 2013	Barbara Meyn: Stiftung und Vermögensverzehr. Zivil- und spendenrechtliche Auswirkungen des Ehrenamtsstärkungsgesetzes für Verbrauchsstiftung & Co.
4 2009	Gabriele Ritter: Förderung des Sports. Zwischen ideellem und wirtschaftlichem Handeln	4 2013	Jens Rehländer: Wie Stiftungen vom Web 2.0 profitieren. Eine Anleitung zum Verständnis und Nutzen sozialer Netzwerke
5 2009	Peter Theiner: Stiftungszweck Völkerverständigung. Robert Bosch und die Robert Bosch Stiftung	5 2013	Gert Klöttschen/Jochen Johannes Muth/Katharina Krumpen/Volkmar Heun: Stiftung und Umsatzsteuer (Teil I). Allgemeines zur Umsatzbesteuerung gemeinnütziger Stiftungen
6 2009	Karsten Timmer: Gremienmanagement und Vorstandsarbeit. Die Arbeit von Stiftungsgremien effizient und effektiv gestalten	6 2013	Sabine Ehlers/Ralf Schmidt/Sabine Korfmann/Iris Melzer/Martin Klöck/Heribert Brixius: Sponsoring – Steuerrecht aktuell
1 2010	Wolf Schmidt: Der Stiftungsbericht. Strategische und praktische Herausforderungen	1 2014	Rainer Hüttemann/Peter Rawert: Die notleidende Stiftung
2 2010	Ingmar Ahl/Clemens Greve/Roland Kaehlbrandt: Stiftungen in Frankfurt am Main. Mit einem Blick in die Rhein-Main-Region	2 2014	Gert Klöttschen/Jochen Johannes Muth/Katharina Krumpen/Volkmar Heun: Stiftung und Umsatzsteuer (Teil II). Gestaltungsoptionen zum Vorsteuerabzug
3 2010	Angela Lawaldt/Christian Meyn: Skalierung von Stiftungsprojekten. Clever investieren – Erfolgreiche Programme verbreiten	3 2014	Gabriele Ritter: Compliance im Nonprofit-Bereich. Hilfreiche Unterstützung oder Modeerscheinung?
4 2010	Manfred Orth: Aktuelle Entwicklungen im Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht	4 2014	Bernadette Hellmann/Stefan Nährlich: Bürgerstiftungen in Deutschland. Entwicklung, Funktionen, Perspektiven
5 2010	Georg v. Schnurbein: Dienstleistungsorientiertes Stiftungsmanagement. Systematisches und zielorientiertes Führungskonzept für Förderstiftungen	5 2014	Matthias Nagel (Hrsg.): Erbbaurechte. Eine alternative Vermögensanlage für Stiftungen
6 2010	Claus Koss: Bilanzierung für Stiftungen. Grundsätze und Pflichten beim Jahresabschluss	6 2014	Susanne Kutz/Annika Noffke (Hrsg.): Geschichten erzählen. Wie Stiftungen mit Storytelling arbeiten (können)
1 2011	Hans Hütt: Reden schreiben ist eine Kunst. Eine Anleitung für Stiftungen	1 2015	Christoph Regierer/Oliver Haupt/Moritz J. Mühlhng: Crowdfunding und Crowdinvesting. Rechtliche und tatsächliche Entwicklungen
2 2011	Christoph Mecking/Susanne Zink: Personal und Stiftungen. Zur erfolgreichen Führung von Nonprofit-Organisationen in herausfordernden Zeiten	2 2015	Gabriele Ritter/Katharina Marx: Europa und Nonprofits. (K)eine beherrschbare Rechtsmaterie?
3 2011	Tilo Kurz/Susanne Elger/Claudia Mareck: Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege. Aktuelle steuerliche Entwicklungen in Theorie und Praxis	3 2015	Jürgen Schlichting: Stiftungsgründung aus unternehmerischer Perspektive. Ein Stiftungskonzept zur Sicherung von Nachhaltigkeit und Flexibilität
4 2011	Oliver Rulle: Die gemeinnützige eingetragene Genossenschaft. Leitfaden zur Ausgestaltung als steuerbegünstigte Körperschaft	4 2015	Jutta Schröten/Stefan Nährlich: Service Learning. Mit bürgerschaftlichem Engagement Bildungs- und Lernziele erreichen
5 2011	K. Jan Schiffer/Matthias Pruns: Unternehmensnachfolge mit Stiftungen. Ein ganz besonderes Rezept	5 2015	Martin Schunk: Das Unmittelbarkeitsgebot nach § 57 AO. Stand, Reform, Tellerrand
6 2011	Ingo Strugalla (Hrsg.): Stiftungen in der Metropolregion Rhein-Neckar. Impulsgeber bürgerschaftlicher Verantwortung	6 2015	Volkmar Heun/Katharina Krumpen/Jasmin Neumann/Andreas Stamm: Alternativen der Unternehmensnachfolge – Stiftungen?
1 2012	Rainer Hüttemann: Der neue Anwendungserlass zu den §§ 51–68 AO	1 2016	Norbert Winkeljohann/Ulrich Störk/Berthold Theuffel-Werhahn: Fünf Jahre Niedrigzinsphase und kein Ende in Sicht? Die Ergebnisse der PwC-Stiftungsstudie 2016 (Teil 1)
2 2012	Gabriele Ritter: Venture Philanthropy, Social Entrepreneurship, Social Business. Eine Betrachtung aus der Sicht des Gemeinnützigkeitsrechts	2 2016	Norbert Winkeljohann/Ulrich Störk/Berthold Theuffel-Werhahn: Fünf Jahre Niedrigzinsphase und kein Ende in Sicht? Die Ergebnisse der PwC-Stiftungsstudie 2016 (Teil 2)
3 2012	Bernhard Lorentz/Johannes Meier: Strategische Philanthropie zum Klimaschutz. Ansätze am Beispiel der Stiftung Mercator und der European Climate Foundation	3 2016	Volker Then/Konstantin Kehl: Investieren mit sozialer Wirkung. Social Impact Investing
4 2012	Harald Spiegel/Thomas Fritz: Die E-Bilanz – Anwendungsbereich und Rechtsfolgen bei gemeinnützigen Stiftungen	4 2016	Andreas Schiemenz/Angela Krzykowski: Die Großspendenakquise. Chancen, Herausforderungen und Möglichkeiten
5 2012	Markus Heuel: Die Treuhandstiftung – Grenzen und Möglichkeiten	5 2016	Thomas Schmallowsky: Sind Stiftungsvorstände abhängig beschäftigt?
6 2012	Maximilian Eiselsberg/Florian Haslwanter/Helmut Moritz: Stiftungsstandort Österreich. Bedeutung, Recht und Steuern	6 2016	Thomas Zellweger/Melanie Richards/Peter Englisch/Bernhard Lorentz: Philanthropie im Familienunternehmen
		1 2017	Oliver Scheytt/Lisa Höhne/Svenja Reiner/Annika Sandtner/Sabrina Huber/Marie Meininger/Katharina Reitz/Christian Jansen/Dirk Schütz: Wie finden Stiftungen qualifiziertes Personal? 10 Schritte zur wirkungsvollen Personalgewinnung von Kulturstiftungen

Impressum

Stiftung&Sponsoring
Das Magazin für Nonprofit-Management und -Marketing

Ausgabe 04.25 – August 2025
Jahrgang: 28. (2025)

Erscheinungsweise: 6-mal jährlich
www.susdigital.de

Herausgeber:
Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ),
Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking

Redaktion:
Chefredaktion: Dr. Bianca Matzek (V.i.S.d.P.)
Redaktionsassistent: Astrid Treusch

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Straße 30 G
10785 Berlin
Telefon (030) 25 00 85 - 590
Fax (030) 25 00 85 - 925 90
E-Mail: redaktion@stiftung-sponsoring.de

Redaktionsbeirat:

Dr. Peter Kreutter, WHU, Otto Beisheim School of Management (Düsseldorf); Ulrich Müller, Joachim Herz Stiftung (Hamburg); Katarina Peranić, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (Neustrelitz); Prof. Dr. Ulrike Posch, Fachhochschule des Mittelstands (FHM) (Bamberg); Dr. K. Jan Schiffer, Schiffer & Partner Rechtsanwälte in Partnerschaft mbB (Bonn); Harald Spiegel, SPIEGEL Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater Partnerschaft mbB (München); Linda Zurkinden-Erismann, Stiftungszentrum.ch (Bern)

Verlag:
Alle Rechte vorbehalten
© 2025 Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Straße 30 G
10785 Berlin
info@ESVmedien.de
www.ESV.info

Vertrieb:
Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Straße 30 G, 10785 Berlin
Postfach 30 42 40, 10724 Berlin
Telefon (030) 25 00 85 - 227, Fax - 275
Abo-Vertrieb@ESVmedien.de

Konto: Deutsche Bank AG, IBAN DE31 1007 0848 0512 2031 01, BIC (SWIFT) DEUTDEDB110

Bezugsbedingungen:
Kombi-Jahresabonnement Print und eJournal: € (D) 165,00
Jahresabonnement Print: € (D) 138,00
Jahresabonnement eJournal: € (D) 132,84
Sonderpreise für Mitglieder des DFRV unter <http://ESV.info/SuS-Preise>.

Alle Preise jeweils einschließlich Umsatzsteuer; Printausgabe zzgl. Versandkosten.

Die Bezugsgebühr wird jährlich im Voraus erhoben. Abbestellungen sind mit einer Frist von 2 Monaten zum 1.1. eines jeden Jahres möglich.

Anzeigen:
Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Str. 30 G, 10785 Berlin
Telefon (030) 25 00 85 - 626, Fax - 630
E-Mail: Anzeigen@ESVmedien.de

Anzeigenleitung: Farsad Chireugin
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. Januar 2025, die unter www.esv.info/z/SuS/zeitschriften.html bereitsteht oder auf Wunsch zugesandt wird.

2 2017	Alexander Etterer / Martin Wambach: Werkzeuge für mehr Orientierung und Sicherheit bei der Kapitalanlage von Stiftungen. Anlagerichtlinie, Vermögensausschreibung, Vermögensreporting, Vermögenscontrolling und Transparenzbericht	5 2021	Markus Heuel / Anna Kraftsoff / Stefan Stolte: Die Stiftungsrechtsreform. Ein Überblick
3 2017	Matthias Nagel (Hrsg.): Erbbaurecht. Neue Perspektiven auf einen Klassiker	6 2021	Markus Heuel / Mattheo D. Ens: Hybride Stiftungsmodelle. Die Allzweckstiftung als alternatives Gestaltungsmodell zur Doppelstiftung
4 2017	Hans Christian Blum / Dirk Schauer / Tobias Somary / Louise Lutz Sciamanna / Sibylle Novak / Paul Rizzi / Veit Frommelt / Roger Quaderer: Stiftungsrechtlicher Standortvergleich D – CH – AT – FL	1 2022	Andreas Edel / Fanny Kluge / Michaela Kreyenfeld / Stefan Liebig / Heike Solga: Demografischer Wandel: Wie wir alle (miteinander) leben werden
5 2017	Lutz Förster: Die Stiftung von Todes wegen. Ein Praxisleitfaden	2 2022	Ulrike Posch: Stiftungskommunikation heute für morgen
6 2017	Christoph Mecking: Stiftungen und Fundraising: Wie Stiftungen sinn-suchenden Menschen ein Mitwirkungsfeld eröffnen (können)	3 2022	Gabriele Ritter: Die gemeinnützige Stiftung im operativen Konzernge-schäft – Eine Erscheinungsform mit Vorzügen?!
1 2018	Holger Krimmer: Stiftungen als Akteure und Gestalter von Zivilge-sellschaft	4 2022	Bertold Schmidt-Thomé / Georg Schmidt: Stiftungen als Instrument der Unternehmensnachfolge. Psychologie der Nachfolge in (Familien-) Unternehmen
2 2018	Andreas Schiemenz / Dennis Fröhlen / Jörg Schepers: Kapitalkampagne: Der Turbo im Fundraising. Große Geber in kurzer Zeit bewegen	5 2022	Senke Burmeister (Hrsg.): Mehr in der Gesellschaft bewegen. Stiftun-gen und Sport
3 2018	Martin Block: Sustainable Development Goals. Grundlage und Auftrag für Stiftungen	6 2022	Rafael Hörmann / Patrick Fischer: Steuerliche Beurteilung von Zuschüs-sen in der Praxis fördernder Stiftungen
4 2018	Hans Fleisch: Unternehmensverbundene Stiftungen. Bedeutung und Gestaltungsmöglichkeiten	1 2023	Birgit Weitemeyer: Vergleich der Rechtsformen für gemeinnützige Organi-sationen in Deutschland
5 2018	Daniel Emmrich: Entwicklungshilfe 2.0. Die neue Rolle von NGOs	2 2023	Reinhard Berndt / Jasmin Gharsi-Krag / Markus Heuel: Das Stiftungs-vermögen nach der Stiftungsrechtsreform. Rechtlicher Rahmen und Aus-wirkungen auf die Rechnungslegung
6 2018	Stefanie Rathje: Gemeinschaft stiften – Aber wie? Wie Multikollektivität Stiftungen helfen kann, das Richtige zu tun	3 2023	Michael Kilian: Bundeshaushalt und staatliche wie nicht-staatliche Stiftungen nach zwanzig Jahren. Eine Bilanz des Jahres 2022/2023 im Vergleich zum Jahr 2001
1 2019	Michael Grisko: Preise, Ehrungen und Auszeichnungen im Alltag von Stiftungen. Überlegungen zur Theorie und Praxis eines Förderinstruments	4 2023	Felicitas von Peter / Eckart von Hirschhausen / Sven Egenter / Carel Carlowitz Mohn / Laura-Kristine Krause / Jérémie Gagné / Louis Maurice Wilß: Klimaengagement gestalten, Kommunikation, Mobilisie-rung und die Rolle von Stiftungen im Klimaschutz
2 2019	Alexander Etterer / Martin Wambach: Vermögen kontrollieren und überwachen mit dem Transparenzbericht	5 2023	Johannes P. Weber: Impact Investing und Stiftungen – Definitionen, Markttrends und Strategien
3 2019	Alexandra Hahn (Red.): Kulturelle Bildung und Digitalisierung. Der Rat für Kulturelle Bildung e.V.: Gemeinsames Stiftungshandeln im Verbund	6 2023	Hermann Büchner / Stefan Haupt: Kunst und Geld – Über die Samm-lung „Dreißig Silberlinge“, die Kunst, das Sammeln, das Geld ...
4 2019	Reinhard Berndt / Dimitrios Skiadas: Das Interne Kontrollsystem in der Stiftung. Ausgestaltung und Prüfung	1 2024	Martin Schunk: Kooperationen von Stiftungen – Relevanz, Unmittelbar-keitsgebot und Wirkung
5 2019	Lutz Förster / Dennis Fast: Das Erbrecht im Leben der Stiftung – jetzt handeln! Was Stiftungen und Stifter zu beachten haben	2 2024	Michael Kraack / Heike Kraack-Tichy: Die EU-Förderlandschaft im Überblick – Fördersystem, Charakteristika und Konstanten
6 2019	Wolfgang Blumers: Der Stifterwille und seine Erhaltung. Unternehmens-trägerstiftungen und die Gefahren ihrer besonderen Ausgestaltung	3 2024	Maik Meid: KI für gemeinnützige Organisationen – Anwendungsbereiche, Beispiele, Implementierung
1 2020	Christoph Mecking: Selbstdarstellung, Reflektion und Information. Zur Literaturproduktion im und für den Nonprofit-Bereich	4 2024	Autorengemeinschaft des Bündnis für Gemeinnützigkeit: Der ge-meinnützige Sektor im Praxischeck: Aktuelle Reformbedarfe in der Ge-setzgebung
2 2020	Christoph Mecking: Die GmbH im Dritten Sektor. Gemeinnützige GmbH, Stiftungs-GmbH, Tochtergesellschaften im Zivil- und Steuerrecht	5 2024	Rolf D. Häßler (Hrsg.): Stiftungsvermögen nachhaltig und zweckkon-form anlegen
3 2020	Stefan Haupt / Christoph Mecking / Ulrich G. Wünsch: Konfliktbewälti-gung. Mediation in Stiftungen und Nonprofit-Organisationen	6 2024	Markus Heuel / Zita von Klot-Wesemann / Vanessa Bimberg: Neue Perspektiven für „notleidende Stiftungen“? Die Umgestaltung in eine Verbrauchsstiftung, Zu- und Zusammenlegung von Stiftungen in Theorie und Praxis
4 2020	Bundesverband Deutscher Stiftungen / Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. und Deutsches Stiftungszentrum: Aus der Krise lern-en. So arbeitet die Zivilgesellschaft in Zeiten von Corona	1 2025	Caroline Deilmann: Was kannst du gut, was anderen nützt? Best-Practice-Bericht zur bundesweiten Skalierung des Service-Learning-Programms sozialgenial
5 2020	Diethard Breitkopf: Die arbeitsrechtliche Stellung des Personals der Stiftungen	2 2025	Armin Trotzki: Zweckbetrieb in der Gemeinnützigkeit: Rechtliche Grundlagen und Praxisrelevanz
6 2020	Rechtsanwälte der DSZ – Rechtsanwaltsgesellschaft mbH: Der Referen-tenentwurf zur Stiftungsrechtsreform. Überblick und Analyse	3 2025	Leadership gestalten: Werteorientierte und inklusive Führung in der Zivilgesellschaft
1 2021	Martin Block: Die internationale Vernetzung von Stiftungen. Beweggrün-de, Bedingungen, Beispiele		
2 2021	Martin Schunk: Das Unmittelbarkeitsgebot nach § 57 AO. Interpretation und Neuerungen im Hinblick auf Kooperationen		
3 2021	Wider Sense GmbH: Stiftungen wirken durch Haltung und Vertrauen. Schlaglichter dazu, wie sich das Wie des Gebens verändert		
4 2021	Nina Leseberg / Henning Baden / André Riemer / Tom Jerusel: Engage-ment und Ehrenamt fördern und stärken. Ein Jahr Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt		

Manuskripte:
Hinweise für die Abfassung von Beiträgen sowie das Word-Template stehen Ihnen zur Verfügung unter: www.susdigital.de. Das Manuskript erbitten wir per E-Mail bevorzugt in Word, sonst zusätzlich im RTF-Format. Eingereichte Manuskripte enthalten die notwendigen Informationen, um eine elektronische Version des Beitrages barrierefrei gemäß BFGS und BFGSV erbringen zu können, d. h. eine Beschreibung der Inhalte von Abbildungen, Grafiken und Bildern in kurzer und aussagekräftiger Textform. Zur Veröffentlichung angebotene Beiträge müssen frei sein von Rechten Dritter. Sollten sie auch an anderer Stelle zur Veröffentlichung oder gewerblichen Nutzung angeboten worden sein, muss dies angegeben werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht und das Recht zur Herstellung von Sonderdrucken für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Das Verlagsrecht umfasst auch die Rechte, den Beitrag in fremde Sprachen zu übersetzen, Übersetzungen zu vervielfältigen und zu verbreiten sowie die Befugnis, den Beitrag bzw. Übersetzungen davon in Datenbanken einzuspeichern und auf elektronischem Wege zu verbreiten (online und/oder offline), das Recht zur weiteren Vervielfältigung und Verbreitung zu gewerblichen Zwecken im Wege eines fotomechanischen oder

eines anderen Verfahrens sowie das Recht zur Lizenzvergabe. Dem Autor verbleibt das Recht, nach Ablauf eines Jahres eine einfache Abdruckgenehmigung zu erteilen; sich ggf. hieraus ergebende Honorare stehen dem Autor zu. Die zur Veröffentlichung angebotenen Fachaufsätze werden von der Redaktion begutachtet und gegebenenfalls von einem weiteren Gutachter geprüft. Sie müssen vom verantwortlichen Redakteur zur Veröffentlichung angenommen werden. Bei Leserbriefen sowie bei angeforderten oder auch bei unaufgefordert eingereichten Manuskripten behält sich die Redaktion das Recht der Kürzung und Modifikation der Manuskripte ohne Rücksprache mit dem Autor vor.
Leserbriefe senden Sie bitte direkt an die Redaktion (redaktion@stiftung-sponsoring.de).
Gender-Hinweis: Soweit in dieser Publikation Funktionsbezeichnungen verwendet werden, gelten diese gleichermaßen für alle Geschlechter.
Rechtliche Hinweise: Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verla-ges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmun-

gen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. – Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift geben ausschließlich die Meinung der Verfasser, Referenten, Rezensenten usw. wieder. – Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in dieser Zeitschrift berechtigt auch ohne Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Markenzeichen- und Markenschutz-gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.
Nutzung von Rezensionstexten:
Es gelten die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen. <http://agb.ESV.info/>
Die Nutzung für das Text und Data Mining ist ausschließlich dem Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG vorbehalten. Der Verlag untersagt eine Ver-vielfältigung gemäß § 44 b UrhG ausdrücklich.
Zitierweise: S&S Heft/Jahr, Seite
ISSN: 1438-0617, E-ISSN 2366-2913
Satz: esv@tinahoffmann.eu, Berlin
Druck: H. HEENEMANN, Berlin

